

Ratgeber Zuger Presse vom 7. September 2011



Autor:

Prof. Dr. med. Adrian M. Siegel  
Facharzt für Neurologie FMH  
Zuger Kantonsspital

## Schlaganfall

Der Schlaganfall (oder "Schlägli") gehört zu den häufigsten neurologischen Erkrankungen, bei der ein Teil des Gehirnes zu wenig frisches Blut erhält. Als Ursache findet sich meist ein plötzlich durch ein Blutgerinnsel verstopftes Blutgefäss. Selten kann aber auch eine Hirnblutung, ausgelöst durch den Einriss eines Gefässes, zu einem Schlaganfall führen. Die typischen Beschwerden sind Sehstörungen, Sprechschwierigkeiten, Lähmungen, Fühlstörungen, plötzliche starke Kopfschmerzen oder Bewusstlosigkeit.

Im Kanton Zug leben etwa 800 Personen, die bereits einen Schlaganfall erlitten haben und jedes Jahr kommen ungefähr 170 dazu. Da nach einem Schlaganfall etwa 15 % der Patienten sterben und etwa 24 % schwer behindert bleiben, ist verständlich, dass man diese Krankheit vermeiden will.

Während sich die Behandlung früher darauf konzentrierte, bei Patienten erneute Schlaganfälle zu vermeiden (sogenannte Sekundärprophylaxe), setzt die „Behandlung“ heute schon vor dem ersten Schlaganfall ein (sogenannte Primärprophylaxe). Dabei versucht man, günstig auf die beeinflussbaren Risikofaktoren einzuwirken. Zu diesen Risikofaktoren zählt man vor allem Bluthochdruck, zu hohe Blutfett- und Blutzuckerwerte, übermässigen Nikotin- und Alkoholgenuss, Übergewicht und Bewegungsmangel. Natürlich kann man auf andere Risikofaktoren wie höheres Alter, männliches Geschlecht (Männer haben ein höheres Risiko) und gehäuftes Vorkommen von Schlaganfällen in der Familie keinen Einfluss nehmen.

In der Sekundärprophylaxe (Behandlung nach einem Schlaganfall) kommt neben der Beeinflussung der Risikofaktoren meist eine medikamentöse Behandlung, z. B. mit Aspirin, hinzu.

Dank der heutigen modernen Medizin ist es häufig möglich, einen Patienten so gut zu behandeln, dass keine schweren gesundheitlichen Folgen bleiben. Dabei spielt der Zeitfaktor jedoch eine wesentliche Rolle. So ist es sehr wichtig, dass die Patienten nach den ersten Beschwerden so schnell wie möglich den Hausarzt konsultieren. Dieser wird dann entscheiden, ob der Patient zum neurologischen Spezialisten oder sofort ins Spital überwiesen werden soll.